



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Hugenbergs Rücktritt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

sei erst zu Ende, wenn die NSDAP den ganzen Staat besitze. Also durfte es keine andere Parteien und keine ihr nicht angehörenden Organisationen mehr geben, denn erst wenn die NSDAP allein noch übrig war, konnte auch sie, als zum Ganzen vorgeedrungen und zum Ganzen geworden, aufhören — ja, hörte sie von selbst auf — „Partei“ zu sein.

So kam denn der Tag, an dem Hugenberg sich vor den letzten Entschluß gestellt sah. Seine Stellung hatte sich ungeachtet der von ihm geleisteten Mitarbeit am Staate dauernd verschlechtert. Er war in London gewesen und hatte dort Deutschlands Ein- und Ausfuhrsorgen zu Gehör gebracht und dem Bedürfnis Deutschlands nach Kolonien Ausdruck gegeben und fand, als er zurückkehrte, kaum noch so viel Boden, seinen Fuß darauf zu setzen. Die gewaltsame Auflösung der deutsch-nationalen Kampf- und Jugendorganisationen forderte seinen Protest heraus. Er ging zu Hitler, aber der Kanzler erwiderte ihm, daß diese Maßregel in den Umständen begründet sei.

Als Hugenberg von dieser Unterredung in das stille Palais des kunstsinigen Prinzen Georg von Preußen zurückkehrte, in dem das preußische Landwirtschaftsministerium untergebracht war, wußte er, daß die Anwärter auf die von ihm verwalteten Ministerien schon bereitstanden. Er war von der Entwicklung überrannt worden, die Flut ging auch über ihn hinweg. Die Zeit der Reformen war vorbei, wagemutige Neugestalter verlangten, von der nationalsozialistischen Idee getragen, freie Bahn. Hugenberg erkannte auch, daß die deutsch-nationale Front dem Druck nicht länger standhalten konnte, der von innen und außen auf sie ausgeübt wurde.

Am Nachmittag des 27. Juni begab er sich zum Reichspräsidenten und reichte seine Entlassung ein. Die beiden Männer waren einander nie nähergekommen, aber in dieser Stunde wurden sie sich der Verbundenheit bewußt, die die preußische Tradition ihnen auferlegte. Hindenburg nahm das Gesuch entgegen und sparte den Bescheid auf. Am Abend gingen die Vertreter der Deutschnationalen Front zu Hitler und verhandelten über die Selbstauflösung der Partei und den Eintritt einer deutsch-nationalen Delegation in die Fraktionen der NSDAP. Sie wurden von Hitler ritterlich empfangen. Er wußte, daß diese Kapitulation die Zubilligung aller Ehren fordern

durfte, und er hat sie den Männern um Hugenberg nicht versagt. Wieder war ein Machtkampf ausgekämpft. Die Koalition war gegenstandslos geworden. Es gab keine konservative Partei mehr.

Nun stand nur noch das Zentrum aufrecht. Aber es war schon durch die Unterordnung der katholischen Jugendverbände unter den Befehl Baldur von Schirachs, des Reichsjugendführers der NSDAP, und die Auflösung der Christlichen Gewerkschaften getroffen worden und mußte sich nun von Goebbels sagen lassen, daß auch seine Zeit gekommen sei. Doch dieser Kampf wurde auf einer höheren Ebene ausgetragen. Die römisch-katholische Kirche nahm Stellung zu den Vorgängen im Reich und meldete ihre Ansprüche auf die Beaufsichtigung und Leitung der katholischen Jugend an. Da zeigte sich, daß der Gedanke eines Reichskonkordats, den Hitler schon im April erwogen, verwirklicht werden mußte, um die Interessen des Staates und der Kirche gegeneinander abzugrenzen. Gelang dies, so konnte die Selbstauflösung des Zentrums erfolgen, ohne daß ein Stachel zurückblieb. Es kam zu parallelen Handlungen auf parteipolitischem und kirchenpolitischem Gebiet. Während Papan in Rom mit Pacelli unterhandelte, löste das Zentrum sich auf. Die Bayerische Volkspartei und die halbvergessene Deutsche Volkspartei folgten nach.

Eine große nationale Kundgebung schlug über dem tragischen Hingang der alten Parteigebilde zusammen und ließ alle Gegensätze verstummen.

Am 29. Juni setzten die öffentlichen Gebäude in ganz Deutschland die Flaggen auf Halbmast. Zum erstenmal wurde der Abschluß des Vertrags von Versailles als Nationaltrauertag begangen. Riesige Menschenmengen strömten zu den nationalsozialistischen Kundgebungen zusammen, um gegen die Deutschland in Versailles auferlegte Schuld am Kriege und die daraus abgeleiteten Schuldverpflichtungen und Verkürzungen der Rechte Verwahrung einzulegen. Die Studentenschaft und die Hitlerjugend beteuerten feierlich, daß sie den Vertrag niemals anerkennen könnten. Wiederum trug die nationale Erhebung alle einem Ziele zu.

An diesem Tag war die Weltwirtschaftskonferenz schon so gut wie gescheitert, und um dieselbe Stunde beschloß die Abrüstungskonferenz,